

## KAP. SUNION

Sunion liegt von allen Tempeln am schönsten. Die Fläche auf der Höhe ist viel kleiner als das Plateau der Akropolis und konnte leichter gekrönt werden, und das Terrain verbirgt den Tempel von weitem, wenigstens vom Lande aus. Nächstens, auf der Fahrt nach Konstantinopel wird man die Ansicht vom Meere aus kennenlernen. Erst wenn man schon fast die Höhe erreicht hat, steht das Weiß des Marmors als letzte Überraschung da. Die Landschaft ringsum übertreibt die Mannigfaltigkeit weit über das gewohnte Spiel hinaus. Die Romantik schließt mit einer dramatischen Szene. Man könnte glauben, der Schöpfer habe sich plötzlich gewaltsam von dem Werk, das ihm das teuerste war, losgerissen und, um nicht sentimental zu werden, sich mit einer genialen Skizze als Finale begnügt. Nirgends fällt es leichter, sich einen persönlichen Schöpfer vorzustellen. So natürlich in Griechenland die Götterwelt der Antike erscheinen mag, so gut begreift man die Inbrunst der christlichen Schwärmer.

Man steht auf dem weit ins Meer hinaus gebauten Plateau, das eine Drehbühne sein könnte. Das Finale ist nicht frei von Dissonanzen. Inmitten der schwimmenden, verwehten, zerrissenen Formen, die uns umkreisen, findet der Blick in den ragenden Säulen eine Stütze. Die Sicherung liegt nicht im Struktiven allein. Der Tempel ist Ruine, ist es viel endgültiger als andre. Nie würde man wie auf